

E schepferischä Gedankä

Autor(en): **Dillier, Julian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 16

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-605984>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der neue Hans

VON BRUNO BLUM

Alle haben einen! Tettamanti hat einen. Arbenz hat seit kurzem einen. Bei Villiger weiss man nicht so recht, ob nur die Firma oder auch er persönlich einen hat. Ogi hatte einen, als er mit dem Bundesratsitz zu liebäugeln begann, vermutlich aber auch jetzt noch. Und sogar die Berner Regierung hat einen engagiert: einen PR-Berater.

Tja, die Zeiten ändern sich eben. Wer früher in Politik und Wirtschaft gross herauskommen wollte, der brauchte vor allem einmal Köpfchen. Heute genügt ein guter PR-Berater. Deshalb sind diese Herren so unwahrscheinlich in Mode geraten. Denn gross herauskommen möchte schliesslich jeder.

Was aber – um Himmels willen – macht denn eigentlich ein PR-Berater? Genau diese Frage hat sich in letzter Zeit auch Elisabeth Kopp immer wieder verzweifelt gestellt, als sie die Zeitungen durchblätterte. Nun, grundsätzlich lässt sich vielleicht sagen, PR-Berater sollten dafür sorgen, dass ihre Mandanten in der Öffentlichkeit ein gutes Image geniessen. Dies zu erreichen, dazu bieten sich natürlich verschiedene Möglichkeiten. Ein bewährtes Mittel ist zum Beispiel das kräftige Herausstreichen besonders eindrücklicher Taten einer Persönlichkeit. Denken wir doch nur an Adolf Ogi. Hier hat ein PR-Berater wahrlich meisterhafte Arbeit geleistet. Denn was fällt Ihnen spontan ein, wenn Sie Bilanz über Ogis bald eineinhalbjährige Tätigkeit in der Landesregierung ziehen? *Bravo*, ganz richtig! Uns allen ist doch das Bild eines eierkochenden Magistraten noch in bester Erinnerung.

Oder auch Kaspar Villiger: Bis letzten Herbst wusste jeder durchschnittliche Schweizer bloss, dass unter diesem Namen gutbürgerliche Stumpen gedreht werden. Und heute, kaum ein halbes Jahr später, bringt beinahe jedes Kind diesen Namen mit ganz anderen, politisch wegweisenden Leistungen in Zusammenhang. Wie bitte? Ihnen fällt dazu nichts ein? Na, sehen Sie, das ist doch der Beweis dafür, dass sich das Engagement eines PR-Beraters lohnt. Denn «Nichts» ist immerhin besser als etwas Schlechtes ...

Selbstverständlich kümmert sich ein wirklich professioneller PR-Berater nicht

nur um positionierungs-strategische Fragen, sondern nimmt sich zudem all jener Details an, die auf den ersten Blick als vernachlässigbar erscheinen, im Endeffekt aber den Ausschlag für Erfolg oder Misserfolg geben. Ein PR-Berater sorgt beispielsweise dafür, dass sein Klient stets eine saubere Weste hat. Und das ist durchaus auch wörtlich zu verstehen. Vorbei die Zeiten, als die Ehefrau jeden Morgen wahllos Kittel und Hemd auf dem Bett zurechtlegte. Solch zentrale Fragen werden heute vom Back-Office des PR-Beraters geplant. Denn nichts kann einer Karriere abträglicher sein, als sich falsch gekleidet in der Öffentlichkeit



Hans W. Kopp vor dem Engagement eines PR-Beraters.

E schepferischä Gedankä

Also:
Im Grund gnu
gid äs nyd meh z sägä,
im Grund gnu
hend ander alls scho gschyder gseid.

Und drum dunkd äs eim,
äs gäb ai nyd meh z machä,
alls sig ryflich uberleid.

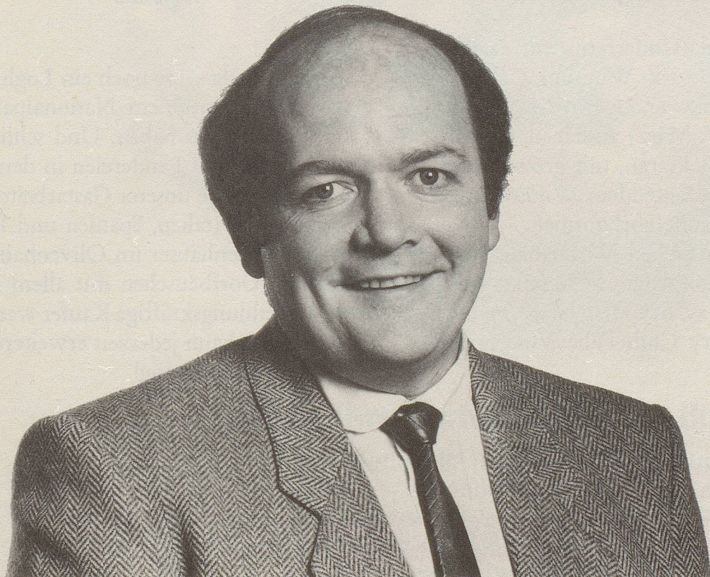
Numä das mit yser Schepfig
und was so heimlich drinnä lyd,
da chamer scho chli zwyflä
ebs am Schepfer gratä sig.

W. Kopp

zu zeigen. Oder stellen Sie sich vor, ein Politiker träte im Smoking vor eine Anti-Raucher-Versammlung. Unverzeihlich so was! Aber nicht nur Kleider machen Leute.

Genauso wichtig ist, dass alles gut gebügelt wird. Ausgebügelt. Wenn zum Beispiel Peter Arbenz anlässlich einer Pressekonferenz im Bundeshaus an der falschen Stelle seines Manuskriptes lächelt, dann wird sein PR-Berater noch am gleichen Tag erklären, der Delegierte für Flüchtlingsfragen habe sich selbstverständlich nicht über die bekanntgegebene Ausweisung von Asylanten gefreut, sondern gerade daran gedacht, wie viele von ihnen doch eigentlich bei uns in der Schweiz bleiben dürfen.

Es gibt immer wieder Fälle, da helfen nur Radikalkuren. Sie haben sich vielleicht schon darüber gewundert, dass man in letzter Zeit so wenig von Hans W. Kopp gesehen und gehört hat. Da sorgt dieser Mann während Wochen und Monaten fast täglich für Schlagzeilen, prägt die Gespräche sämtlicher Stammtischrunden, löst einen Durchzug im politischen Klima der Schweiz aus, bringt Politiker und Spitzenbeamte zum Stolpern – und plötzlich ist er einfach weg. Spurlos verschwunden. Zufall? Keineswegs! Sondern das ausgeklügelte Konzept eines cleveren PR-Beraters. Denn gesehen haben Sie ihn nämlich garantiert. Bloss nicht erkannt.



(Fotos: RDZ + SCHAMBERGER)

Hans W. Kopp nach dem Engagement eines PR-Beraters.

Bsunders, was der Mändsch agad,
scho e Bitz improvisierd,
faschd chunds eim vor,
äs sig da ebbis dumms passierd.

Drum gäbs da derzää scho ebbis z sägä:
villicht wär äs drum gschyder gsi,
der läb Gott hätt si Schepfersägä
mit em Paradies la sy.

Julian Dillier

Spot

■ Teuerung

Die Bahntaxen schlagen auf und der Benzinpreis steigt. So werden Velofahren und zu Fuss gehen noch billiger! *bo*

■ Kritik

Die in der Schweiz lebenden Sowjetbürger durften aufgrund von schweizerischen Bestimmungen nicht an den UdSSR-Wahlen teilnehmen. Dazu das Wochenmagazin *Moskowskije Nowosti*: «Die UdSSR wurde bei ihren ersten demokratischen Gehversuchen behindert – ausgerechnet durch das Land mit der ältesten Demokratie!» *ks*

■ Viel zu tun ...

Der Chef des Schweizerischen Katastrophenhilfskorps, Charles Raedersdorf, zur Frage von erweiterten Einsätzen des SKH: «Als Aufgabe käme die Evakuierung der Bevölkerung aus atomar oder chemisch verseuchten Gebieten in Frage.» *-te*

■ Nostalgie

Der Hausfrauenwunsch, dass der Milchmann täglich die Milch liefern soll, sei ebenso unrealistisch wie die Beibehaltung der Kondukteure, meinte SBB-Boss Werner Latscha. Dazu die *Berner Zeitung*: «Sein Realismus beruht auf Milchmädchenrechnungen.» *ks*

■ Bitte aussteigen

Der Kanton Waadt will per Gesetz festlegen, dass Ausländer nicht mehr Polizisten werden können! Wegen Personalmangels – und Gesetzeslücken – wurden Franzosen und Österreicher angestellt ... *kai*

■ Ursache – Wirkung

Aus einer Statistik der Weltgesundheitsorganisation in Genf: Von 11 Mio. Todesfällen in 33 industrialisierten Ländern waren 3,3 Mio. auf Kreislauferkrankungen, 1,9 Mio. auf Krebs, 1,5 Mio. auf Hirnschlag und 750 000 auf Unfallfolgen zurückzuführen: Tabak und Auto sind die grossen Beschleuniger ... *ks*